

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 8 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 Kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — Kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — Kr.
halbjährig . . .	7 > 50 >	halbjährig . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . .	3 > 75 >	vierteljährig . . .	2 > 75 >
monatlich . . .	1 > 25 >	monatlich . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. den beim Finanzministerium in Verwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Oberbergrath Rudolf Klein zum Hofrath mit den systemmäßigen Bezügen der V. Rangklasse allergnädigst zu ernennen geruht.

Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. den Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau Josef Palla zum Landes-Schulinspector allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. dem Privatdocenten für Chemie an der Universität in Krakau und Professor an der Staats-Gewerbeschule daselbst Dr. Ernst Wandrowski den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. dem Beisitzer des Handels senates bei dem Landesgerichte in Czernowiz Jakob Kohn für die Dauer dieser Function taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Praktische Nächstenliebe.

Skizze aus dem Großstadtleben.
Von Otto Wilhelmey.

I.

In allen Großstädten der Welt gibt es eine Menge Leute, von denen man nicht so recht weiß, wovon sie eigentlich ihr Dasein fristen. Anscheinend gleichen sie den Lilien auf dem Felde, sie säen nicht, sie ernten nicht, aber die Allgemeinheit ernährt sie doch. Witbe-Reporter, Buchmacher, «Naturforscher», fliegende Geldwechsler, «Sonnenbrüder» — all das sind Typen, die speziell Berlin erzeugt hat. Es kann aber sicher kein Berliner angeben, welches «Einkommen» diese Treibhauspflanzen der Reichshauptstadt haben. «Gar keins» wird in den meisten Fällen geantwortet werden, aber das stimmt nicht, denn von nichts kann der Mensch nicht leben. Auch die Enterbten bemühen sich, Geld zu erhaschen, sei es nun auf diese oder auf jene Weise, allfällig aber so, dass dieselbe gerade noch vor den Gitterfenstern Noabits vorüberführt.

Wer nun unter den fahrenden Gesellen einen neuen «tric» sich ausgeklügelt hat, der gilt nicht nur unter seinesgleichen als großer Mann, sondern er verdient auch ein nettes Stück Geld damit. Einem solchen «Specialisten» unter der Fumt der Nichtsthuer bin ich zufällig auf die Spur gekommen, und das geschah so: Im April mußte ich eines Morgens hinaus zur Controlversammlung in eine der Kasernen in der Hasen-

Der Ackerbauminister hat den Ministerialconcipisten Johann Keczizky zum Ministerial-Vicesecretär und den Administrationsconcipisten der Forst- und Domänen-direction in Innsbruck Dr. Heinrich Kadich Edlen von Pferd zum Ministerialconcipisten im Ackerbauministerium ernannt.

Heute wird das XXVII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 35 die Verordnung der k. k. Finanzdirection in Laibach vom 22. August 1896, Z. 15.003, enthaltend die Rundmachung jener Land-, beziehungsweise Wasserstraßen, auf welchen weiterhin der Transport von je ein Liter übersteigenden Sendungen gebrannter geistiger Flüssigkeiten außer dem Abgabebande im Verkehr zwischen den Ländergebieten des österröisch-ungarischen Zollgebietes zulässig ist.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 31. August 1896.

Nichtamtlicher Theil.

Das russische Kaiserpaar in Wien.

Neuerdings widmeten mehrere Blätter den erlauchten Besuchern, welche Wien beherbergte, herzliche Worte. Die Bedeutung, welche dem Wiener Aufenthalt der russischen Majestäten zukommt, wird nach allen Seiten hin gewürdigt.

So schreibt das «Fremdenblatt»: «Ueberall tönten dem jugendlichen Herrscher und Seiner liebreizenden Gemahlin, die aus dem fernen Norden gekommen sind, um unserm Hofe Ihren Besuch abzustatten, lebhafteste Begrüßungsrufe entgegen, und diese Rufe wie die Stimmen der öffentlichen Meinung ganz Oesterreich-Ungarns müssen Ihnen zeigen, wie freudig Ihre Hieherkunft in der Hauptstadt und in der gesammten Monarchie aufgenommen wird. Kaiser Nikolaus ist nun seit bald zwei Jahren auf dem Throne; in dieser Zeit hat Europa sich von Ihm ein Bild schaffen können, das Ihn den Gemüthern der Menschen nahe gebracht hat. Als eine freundliche, humane und ernste Erscheinung, als ein Monarch, der beflissen ist, in Seinen ungeheuren Gebieten das Beste zu wirken und die Ihm verliehene Macht im Dienste des Friedens zu verwenden, steht Er vor den Augen der Welt. Ein Zug der Milde geht durch das ganze Wesen dieses Regenten, der das größte Reich der Erde zu beherrschen hat, und zugleich ein Zug thätiger fort-

Es war ein kühler Frühlingmorgen, die aufgehende Sonne drückte die Nebel nieder, das ein blauer Schleier über die Gewässer gebreitet schien. Eiligen Schrittes passierte ich die Belle-Alliance-Brücke. Da springt plötzlich vor mir ein Mann ans Geländer, blickschnell ist er droben, wirft Rock, Stock und Hut auf die Brücke und stürzt sich kopfüber in den Landwehrcanal.

Eine Pause töblichen Entsetzens — dann kommt Leben in die Menge. Der eine haßt den Rettungsball los, der zweite schreit nach einem Schutzmann, der dritte macht den Rettungsbahn frei. Zwei steigen hinein, der dritte rudert canalabwärts. Da unten steigen Strudel aus dem langsam dahinfließenden Wasser, dann ein Arm, ein Kopf — sechs Hände greifen zu, ein kurzes Ziehen und Zerrren, und der Selbstmord-Candidat liegt im Kahn.

Dieser wird zur Landungsstelle zurückgebracht und der pustende und schnaufende, durchweichte Mensch am Ufer empor geführt. Die Brille hatte er noch auf der Nase, was mich sehr wunderte.

Mich interessierte der Aermste, der inzwischen voll Eifer seinen Rock, Stock und Hut aufgesucht hatte. Auch andere mittelidige Menschen drängten sich hinzu. «Was steht Ihr denn hier und gafft?» rief da ein starker, breitschultriger Herr. «Praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache» — und da nahm er den Hut des Durchwässerten und warf ein Markstück in denselben, worauf er den Hut seinem Nachbarn hinhielt.

Alles griff in die Tasche — da kam ein Nickel, dort ein Fünfszig-Pfennig-Stück, ich verstieg mich zu einer Mark.

schrittlicher Gesinnung, die darauf gerichtet ist, die inneren Kräfte Rußlands zu heben, es materiell wie geistig vorwärts zu bringen.» Das Blatt verweist darauf, dass alle Volksstämme der Monarchie ohne Ausnahme die Freundschaft mit dem russischen Nachbarreiche als etwas höchst Erwünschtes begrüßen. Wien — heißt es zum Schlusse — habe gestern in Kaiser Nikolaus II. die Hoffnung Rußlands, den Träger seiner Zukunft begrüßt, «und mit Wien hat Ihn die gesammte Monarchie begrüßt. Die Bewillkommung gilt Ihm und sie gilt dem großen Volke, das in Ihm sein Oberhaupt verehrt.»

Das «Extrablatt» schreibt, dem russischen Herrscherpaare habe der Strahl aufrichtiger Freudigkeit aus den Blicken der dasselbe begrüßenden Menge entgegengeleuchtet. Ihre Majestäten werden — heißt es weiter — «aus diesen Blicken die Sprache inniger Empfindung herausgelesen haben, mit welcher Ihnen ganz Wien den huldigenden Willkommensgruß entgegengebracht. Und dieser Gruß der Wiener hat, das darf kühn behauptet werden, Gefühle aller Parteien, aller Völker und Nationen der althehrwürdigen österröisch-ungarischen Monarchie in getreuester Verbolmetzung zum Ausdrucke gebracht.»

Die Unruhen in Constantinopel.

Wien, 29. August.

Die Meldungen aus Constantinopel über einen neuerlichen armenischen Aufstand veranlassen die Wiener Blätter zu ersten Ermahnungen an die Armenier, Ruhe zu halten, da sie durch ihr revolutionäres Vorgehen ihre Lage nur verschlimmern können.

Die «Neue Freie Presse» sagt, eine armenische Erhebung in Constantinopel sei heller Wahnsinn. Abgegeben von der starken Garnison, welche mehr als hinreichend ist, um jeden Aufstand in Blut zu erstickern, nehme sofort die muhamedanische Bevölkerung die Bekämpfung der Armenier in die Hand. Es geschehen dann abscheuliche Dinge. Das Blatt macht die Männer des «Hinterschat» für die Revolte verantwortlich, glaubt aber, daß dieselben sich täuschen, wenn sie sich der Hoffnung hingeben, durch Herbeiführung eines Zwiespaltes zwischen den Mächten eine bewaffnete Intervention der einen oder der anderen Macht zu verursachen, was offenbar ihr Ziel sei. Namentlich solange Oesterreich-Ungarn und Rußland einig seien, können

«Sie sind wohl stellunglos?» fragte ich theilnehmend den jungen Mann, der sich eben mit der linken Hand die Haare ordnete und mit der rechten den Inhalt des Hutes in die Tasche versenkte.

«Ja wohl,» antwortete er prompt. «Schonst zwee Jahre, et is zu schwer, Arbeit zu kriegen.»

«Was sind Sie denn?»

«Ich bin jelernter Buchhändler — aber wissen Se, det Beschäft, nee, davor dank ic.»

«Vielleicht ist es mir möglich, Ihnen wieder eine Anstellung zu verschaffen,» meinte ich. «Ich will Ihnen meine Adresse geben...»

«Det lassen Se man,» unterbrach er mich hastig, «et jeht noch so!» — und schnell trottete er am Ufer entlang, als die Helmpitze eines Schutzmannes am Belle-Alliance-Platz aufstauchte.

Ich hatte den Vorfall fast wieder vergessen, als ich an einem linden Mai-Abend nach den Zelten wanderte. Der Thiergarten war außerordentlich belebt von Menschen, die frische Luft schnappen wollten. Die Gärten der Zelte waren dicht besetzt, und längs der Spree wälzte sich der Menschenstrom vorüber an dem Schloß Bellevue bis zum Café Gärtner. Mit Mühe eroberte ich hier ein Plätzchen, um in Ruhe ein Glas Bier zu trinken.

Am Nebentisch saß ein starker, breitschultriger Herr, den man für einen Pastor hätte halten können. Blau rasiertes Gesicht, lange, etwas ergraute Haare, hoher weißer Kragen, schwarzer Gehrock. Nur die Stimme contrastierte merkwürdig mit diesem Respect einflößenden Aeußern.

die armenischen Revolutionäre ihren Zweck nicht erreichen. «Es ist darum,» so schreibt das Blatt, «fast ein Glück zu nennen, dass die Emeute von Constantinopel mit der Anwesenheit des Czaren in Wien zusammenfällt. Die beiden Kaiser werden sich über das jüngste Ereignis besprechen und verständigen.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» führt aus: Der Aufruhr in Constantinopel war unter allen Umständen das schlechteste Mittel, das die Armenier anwenden konnten, und desto strafbarer, als die Vorgänge des Vorjahres die Armenier denn doch belehrt haben sollten, welche traurige Folgen ein solcher offensiver Vorstoß für ihre Mitbürger haben kann.

Die «Presse» erblickt in dem Putsch in Constantinopel den Beginn einer neuen armenischen Bewegung und glaubt, dass die armenische Bewegung wieder in den Vordergrund rücken würde.

Die «Osterr. Volkszeitung» gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der Czarenbesuch dazu beitragen werde, eine Rückwirkung der neuerlichen Wirren in Constantinopel auf den Frieden in Europa zu verhindern. Durch die Constantinopeler Nachrichten werde den beiden Monarchen in eindringlichster Weise zum Bewusstsein gebracht, dass nur ihre Friedensliebe, ihr unverbrüchliches Festhalten an einer selbstlosen Friedenspolitik die stets erneut drohenden orientalischen Schrecknisse zu bannen vermag.

Auch das «Neue Wiener Journal» sagt, dass die Constantinopeler Ereignisse dazu dienen, die politische Bedeutung der Kaiserzusammenkunft zu kennzeichnen und zu erhöhen. Hoffen wir, dass dies eigenthümliche Zusammentreffen der Umstände die Nothwendigkeit des Friedenswerkes, das wir von dieser Monarchenbegegnung erwarteten, nur noch fühlbarer machen wird.

Aus Constantinopel wird vom 28. d. gemeldet: Gestern ist folgende officielle Kundmachung erlassen worden: Aufständische Armenier haben Acte von Räubereien verübt, welchen die Regierung durch energische Maßregeln ein Ziel gesetzt hat. Patrouillen wachen über die öffentliche Sicherheit an allen Punkten der Hauptstadt und im Gebiete der Bannmeile. Pflicht der Behörden ist es, die Räuber und Uebelthäter der Bestrafung zuzuführen. Jedermann hat seinen Geschäften nachzugehen und eine dem entgegengesetzte Haltung zu vermeiden. Niemand hat das Recht, sich in die Angelegenheiten der Regierung einzumischen. Es wurden kategorische Befehle an die Truppen und an die Gendarmerie erlassen, um alle den vorstehenden Vorschriften Zuwiderhandelnde ohne Unterschied der Rasse und der Religion der Bestrafung zuzuführen.

Man meldet der «P. E.» aus Constantinopel vom 27. d.: Auch heute wurden viele Armenier auf offener Straße niedergemacht. Geplündert wurde nur an zwei Orten. Die Leichen der Armenier, die zum größten Theile mit Stöcken, Eisenstangen und Steinen niedergemacht wurden, machen einen schrecklichen Eindruck. Den ganzen Tag hindurch fanden Ansammlungen der muhamedanischen Bevölkerung und Verfolgungen von Armeniern statt. Ein Rückschlag auf die Provinz und eine Wiederholung der vorjährigen Ereignisse wird allgemein als nicht ausgeschlossen betrachtet. Es ist nunmehr zweifellos, dass das Londoner Comité infolge der Erbitterung über die erzwungene Demission des Patriarchen Ismirlian und mit der Absicht, eine fremde

Intervention zu provocieren, den Angriff auf die Ottomane-Bank inscenirte. Die hiedurch entstandene Erbitterung, welcher die türkischen Behörden anfänglich keine energischen Maßnahmen entgegensetzten, hat dann zu den gegenwärtigen traurigen Ereignissen geführt. Um halb 6 Uhr abends rief die Verfolgung fliehender Armenier durch Muhamedaner in Galatha eine neuerliche Panik hervor.

Politische Uebersicht.

Saibach, 29. August.

Der Staats-Voranschlag für das Jahr 1897 ist nahezu fertiggestellt und wird mit einem von dem diesjährigen nicht wesentlich verschiedenen Ueberschusse abschließen. Auch die auf die Investitionsanleihe bezüglichen Arbeiten nähern sich ihrem Abschlusse. Die Anleihe dürfte für das Jahr 1897 mit 50 bis 60 Mill. Gulden — der Betrag steht noch nicht endgiltig fest — als Maximum bemessen werden. Die Anleihe wird vorwiegend in erster Linie zur Bedeckung der kleineren, vom Handels-, Unterrichts-, Justiz- und Ackerbauministerium in Aussicht genommenen Investitionen dienen. Ueber den Typus und den Zinsfuß der Anleihe hat Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski sich die endgiltige Entschliessung noch vorbehalten.

Wenn die «Capitale» und der römische Correspondent des Triester «Independente» Recht hätten, dann würde in Rom eine Ministerkrise drohen. Beide behaupten nämlich, wie man dem «Fremdenblatt» telegraphiert, dass der Antritt des Königs in Rom große Bedeutung beizulegen sei und dass zwischen dem Monarchen und seinem Ministerpräsidenten in Bezug auf den Friedensschluss mit Aebessynien Zwiespalt herrsche. Die «Capitale» versichert, König Humbert, welcher lange mit Rudini und Bisconti-Benosta verhandelte, habe dem ersteren auf das bestimmteste seinen Entschluss, unter keiner Bedingung einen Friedensvertrag mit Menelik zu schließen, als einen unwiderruflichen dargestellt. Die betreffende Audienz habe einen bewegten Verlauf gehabt. — Die «Agenzia Stefani» meldet aus Zeila vom 27. d. M.: Die Karawane ist zum Abmarsch zu den italienischen Gefangenen bereit. Man erwartet nur das Eintreffen des italienischen Kriegsschiffes «Provana», welches noch die Ergänzung des Materials aus Aden bringen soll. Das Schiff dürfte Samstag früh hier eintreffen. — Major Kerazzini wird Sonntag nach Harrar abreisen.

Der spanische Senat nahm das Gesetz gegen die Anarchisten an. Eine amtliche Depesche aus Cuba meldet, dass die Insurgenten bei Bayamo 125 Spanier angriffen, welche ein Carré formierten und sich heroisch vertheidigten. Ein Capitän und 7 Mann wurden getödtet, 1 Lieutenant und 24 Mann verwundet. Die Insurgenten erlitten ähnliche Verluste. Bei einem Angriffe auf einen Eisenbahnzug bei Tacuayaguas verloren die Insurgenten 100 Mann.

Die «Agence Balcanique» meldet aus Sofia: Bei dem letzten Grenzvorfall am 23. d. M. erlitten die Türken einen Verlust von drei Todten und einem Verwundeten. Nach Einstellung des Feuers begegneten sich beide Commandanten an der Grenze. Die officiellen Kreise bezeichnen die türkische Version, dass Bulgarien der angreifende Theil gewesen, als unsinnig, nachdem der bulgarische Posten aus sechs Mann bestand. Auch

beweise der Umstand, dass nur die Türken Verluste erlitten, klar, dass dieselben die Angreifer waren und sich daher exponieren mußten, während die Bulgaren in einer geschützten Vertheidigungsstellung sich befunden haben.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Constantinopel zukommenden, von dort vor den letzten Anrufen abgegangenen Meldung verlautete in den dem armenisch-gregorianischen Patriarchate nahestehenden Kreisen, dass die Pforte geneigt sei, eine Generalamnestie für alle wegen geringer Vergehen oder aus Verdachtsgründen in Untersuchungshaft befindlichen Armenier eintreten zu lassen. Wie weitere Meldung hinzufügt, seien die Gefängnisse in der Hauptstadt und in den Provinzen mit Armeniern geradezu überfüllt. — Der Locum tenens des armenischen Patriarchen hat über die armenischen Revolutionäre die Excommunication verhängt. — Der Sultan hat alle Forderungen, welche die Botschafter für Kreta gestellt haben, angenommen und dies bereits durch einen Irade kundgemacht. Nun ist es an den kretensischen Insurgenten, die von den Mächten für sie durchgesetzten Reformen ihrerseits anzunehmen. Wenn sie klug sind, werden sie es rasch thun. Sonst würde Europa sie ihrem Schicksale überlassen.

In Zanzibar herrscht große Verwirrung. Das Bombardement hat großen Schaden verursacht, doch ist das europäische Stadtviertel in Sicherheit. Die Engländer haben, wie bereits berichtet, Hamoud, den Vetter des verstorbenen Sultans, zum Sultan ausgerufen. — Die «Times» sagt, die Frage der consularischen Gerichtsbarkeit werde manche Schwierigkeit mit sich bringen, wenn Zanzibar zu einer englischen Colonie erklärt werden wird. England könne die Gerichtsbarkeit der Consuln nicht ohne Zustimmung Frankreichs und Deutschlands aufheben. Wahrscheinlich werde die Schwierigkeit nur gering sein, um zu einem Uebereinkommen mit Frankreich zu gelangen, aber unwahrscheinlich sei es, dass Deutschland irgend etwas aufgabe, was es für wertvoll halte, wenn nicht eine specielle Verständigung erzielt würde, wie dies im Jahre 1890 der Fall war, als Helgoland für das Protectorat von Zanzibar ausgetauscht wurde.

Tagesneuigkeiten.

(Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.) In Stuttgart fand am 27. August in dem prächtig decorirten Festsaal der «Vieherhalle» abends die Begrüßungsversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines statt. Im Namen der Section «Schwaben» der Stadt Stuttgart des Schwäbischen Alpenvereines wurden die Gäste in schwungvollen Ansprachen willkommen geheißen. Insbesondere die Oesterreicher wurden herzlich begrüßt. Dr. Riegler (Graz), als Vorstand des Central-Ausschusses, dankte für den warmen Empfang und erwiderte die dargebrachten guten Wünsche für den Alpenverein mit den herzlichsten Wünschen für Stuttgart und die Section «Schwaben». Ein Prolog, den die «Alpenkönigin» sprach, und ein humorvolles Festspiel unter dem Titel «Auf der Jamthalhütte» reigten sich an. Weiters folgten Musikstücke, Dialectvorträge und komische Scenen. Der ganze Abend verlief in der schönsten, animirtesten Stimmung.

zur Klage über mich haben. Dafür aber mußt du mir eins versprechen!

«Was ist es?»

Tonlos fragte sie es, so gar nicht, als ob sie die Sprecherin sei.

«Ich räume das Feld,» fuhr er fort. «Dafür mußt du mir versprechen, dass du hier bleiben willst.»

Sie schüttelte den Kopf.

«Ich kann es nicht!» antwortete sie.

«Du kannst und wirst es!»

Fast erschreckt sah sie ihn an. Das klang wie ein Befehl.

«Du wirst es!» setzte er in milderem Tone hinzu.

«Und — nicht wahr — wir scheiden auch als Freunde! Gib mir die Hand darauf, Barbara!»

Wie mechanisch ihm gehorchend, that sie es. Und im selben Augenblick, dass seine Hand die ihre berührte, durchschoss es sie wieder wie ein Feuerstrom; instinctiv fühlte sie, dass sein Blick den ihren suchte, wie gleichzeitig, dass sie demselben nicht begegnen durfte, wenn sie ihre Kraft behaupten wollte, und dass sie doch keine Rettung sah, ihm auszuweichen, und wer wußte, was geschehen wäre, wenn nicht eben in dieser kritischen Situation die Thür von der Diele her geöffnet worden und Barbaras Mutter im Rahmen derselben erschienen wäre, um — zu zerstören, was zu erreichen sie ihrer Seele Seligkeit preisgegeben hätte — oder bereits hatte?

In ihren Augen leuchtete es auf, als sie die beiden so Hand in Hand stehen sah. Sollte das Heiß-ersehnte bereits geschehen sein? Wie ein Hagelschlag sollte die Wahrheit ihre Hoffnung vernichten.

«Ich habe Barbara eben das Versprechen abgenommen, dass sie auf dem Birkenhof bleiben will,

bis ich zum Herbst aus meiner Garnison heimkehre,» richtete Rupert, ehe sie eine Frage stellen konnte, das Wort an sie. «Sie hat mir die Hand darauf gegeben, dass wir als gute Freunde scheiden und uns hier wiedersehen werden!»

Barbara wollte etwas dagegen einwenden, aber der Blick, der sie aus seinen Augen traf, bannte sie gleichsam.

Er wechselte noch einige gleichgiltige Worte mit der auf einmal merkwürdig wortkargen Mutter, dann verließ er den Raum.

Die Thür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als Frau Willers wie ein Habicht auf ihre Tochter zuschoß.

«Was hast du gethan?» stieß sie aus, des Mädchens Handgelenk umspannend, ganz wie in der Stunde, als Barbara ihr gesagt hatte, dass sie ihr Gespräch mit Rupert gehört habe. «Augenblicklich stieß du mir Rede, was du gethan hast!»

Das junge Mädchen war wohl, auf einen so heftigen Angriff nicht vorbereitet, im ersten Moment von demselben überrascht worden, aber fest begegnete Barbara nichtsdestoweniger ihrer Mutter Blick.

«Ich habe gethan, was ich thun mußte und was ich wieder und wieder thun würde, wenn dieselbe Entscheidung an mich herantritt!» antwortete sie bestimmt.

Die Mutter sah sie mit weitgroßem Blick minutenlang an. Dann ließ sie das Mädchen plötzlich los, und während sie am ganzen Körper förmlich zu fliegen begann, trat sie um einen Schritt von ihr zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogl.

(24. Fortsetzung.)

«Nicht weiter, Rupert, um Gottes willen, kein Wort mehr!» unterbrach sie ihn fast heftig, so dass er sie bestürzt anblickte.

Todtenbleich war ihr Gesicht; jede Spur von Farbe schien daraus gewichen zu sein, während ihre Augen in einem geradezu fieberischen Glanze leuchteten.

Aber durch alles das ließ er sich nicht so leicht abschrecken. Mit Ungestim diesmal ihre beiden Hände ergreifend, zwang er sie, ihm standzuhalten.

«Und warum — warum kein Wort mehr?» stieß er hervor, während sein Blick den ihren suchte und sein heißer Athem ihr in das Gesicht schlug. «Warum soll ich nicht weiter sprechen? Was in aller Welt kann mich hindern, dir zu sagen, dass ich dich liebe, Barbara —»

Mit einem jähen Ruck hatte sie ihm ihre Hände entzogen, und hoch aufgerichtet stand sie ihm mit blitzenden Augen gegenüber.

«Noch einmal, Rupert, nicht weiter!» gebot sie ihm fast hoheitsvoll. «Ich kann — ich will deine Worte nicht hören!»

Der Stolz, der in ihren Augen flammte, auch in den feinen loderte er jetzt auf, während beide einander gegenüberstanden und sich maßen, wie zwei Feinde.

«Bergib mir!» fand er zuerst die Sprache wieder, und wie umgewandelt klang seine Stimme, erschien sein ganzes Wesen. «Dein Wunsch ist mir Befehl. Ich werde dir nicht wieder zu nahe treten. Ich werde auch meine Abreise beschleunigen. Du sollst keinen Anlaß mehr

(Touristenunfall im Gesäuse.) Der Sohn des Hofrathes Lindner aus Wien wurde am 28. d. M. auf der östlichen Spitze des Hexenthurmes halb erfroren aufgefunden. Er hatte sich im Nebel verirrt und seine Hilferufe verhallen ungehört. 30 Stunden mußte er auf dem Hexenthurm ohne Nahrung und Hilfe zubringen; mittelst Seilen wurde er zu Thale befördert.

(Eine Granaten-Explosion.) In Bippa hat sich am 27. d. M. ein großes Unglück ereignet. Kanoniere waren dort zur Übung, während das Artillerieregiment Nr. 7 gerade von den Schießübungen heimgelehrt war. Ein Kanonier Namens Baumbach hatte auf dem Felde eine Granate gefunden und machte sich daran, ihren Zünder zu entfernen, um das Geschoss unschädlich zu machen. Bei dieser Arbeit hatten ihm ein Bugführer und ein anderer Kanonier. Baumbach rauchte eine Cigarette. Plötzlich hörte man eine Detonation. Der Funke einer Cigarette war auf den Zünder gefallen, dieser explodirte und riß den Kanonier förmlich in Stücke. Seine beiden Kameraden erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Infolge der Explosion wurde auch eine Wand der Kaserne eingestossen und die Fenster mehrerer Nachbarhäuser zertrümmert. Die Soldaten wurden ins städtische Spital befördert.

(Brand in Hamburg.) Auf dem Exportplatz der Lagerhaus-Gesellschaft gerieth ein Schuppen, in welchem sich Waren im Werte von einigen Millionen Mark, bestehend in Schmalz, Steinnüssen, Pflaster, Salpeter, Mehl und Futtermitteln, befinden, in Brand und wurde sammt den Waren total vernichtet. Alle übrigen Gebäude blieben gänzlich unversehrt. Der Brand wurde auf den Feind beschränkt. Der Betrieb der Lagerhäuser und Fabriken wurde in keiner Weise gestört.

(Auswanderung.) Nach dem Jahresberichte der Hamburger Behörde für das Auswandererwesen für das Jahr 1895 hat sich die Auswanderung aus Hamburg im verfloffenen Jahre wieder gesteigert; es wanderten aus 55.097 Personen gegen 38.827 Personen im Jahre 1894. Die Auswanderung aus Oesterreich-Ungarn ist gestiegen; dieselbe macht im vergangenen Jahre 19.88 Procent der Gesamtsumme aus gegen 15.2 Procent im Jahre 1894. In den Jahren 1887 und 1888 waren es 25.19 Procent und im Jahre 1886 sogar 27.58 Procent. Unter den österreichischen Ländern weist Böhmen das stärkste Schwanken in der Auswanderer-Bewegung über Hamburg auf. Es kamen von dort im Jahre 1884 4692 Auswanderer; diese Zahl verringerte sich bis zum Jahre 1889 auf 289, stieg dann wieder bis 1891 auf 5244 und hat sich dann allmählich wieder bis auf 318 Personen im Jahre 1895 vermindert. Unter den Bestimmungsorten stehen wieder die Vereinigten Staaten Nordamerikas obenan mit der größten Zahl: 85.83 Procent aller Auswanderer.

(Winter im August.) Die Hochthäler des Cantons Graubünden sind in Winterlandschaften verwandelt. Der Schnee liegt bis 1100 Meter Meereshöhe herunter. In mehreren Höhengurten werden Schlittenpartien veranstaltet und wird auch anderer Winter Sport betrieben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Privilegium.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Herrn Albert Samassa, k. u. k. Hof-Glockengießer in Laibach, ein ausschließendes Privilegium mit der Priorität vom 23. December 1895 in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf die Abdichtung von Säure-Bentilen erteilt.

(Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.) Die Generalversammlung in Stuttgart beschloß unter begeisteter Zustimmung einstimmig, zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef einen Fonds zur ersten Hilfeleistung bei Elementarunglücksfällen in den Alpen zu stiften. Die nächste Generalversammlung wird in Klagenfurt abgehalten werden. Die Versammlung tagte fünf Stunden. Nach Schluß derselben fand ein Banquet statt. Der Verein hat derzeit 38.412 Mitglieder (um 2905 mehr als im Vorjahre) in 233 Sectionen. Der Verein besitzt 165 Hütten, hat 812 Führer gegen Alter, Krankheit und Unfälle versichert und hält in Innsbruck, Bozen, Salzburg und Graz regelmäßige Führercurse ab. Im Jahre 1895 betragen die Einnahmen 250.696, die Ausgaben 230.963 Mark. Für das Jahr 1897 werden Einnahmen und Ausgaben mit 265.750 Mark budgetiert.

(Ehrung.) Der Gemeinde-Ausschuß in Großlaibach hat in der Gemeindefestung vom 28. d. M. den k. k. Bezirkshauptmann Herrn von Thomann einstimmig zum Ehrenmitgliede der Gemeinde ernannt.

(Polizeiliches.) Vom 28. auf den 29. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bettelns, eine wegen Vaciens und neun wegen Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Diebstahles, drei wegen Trunkenheit, eine wegen Vaciens und fünf wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung. — Rudolf Zahn und Wilhelm Badnou, Monteure beim Installateur Johann Jainsel haben aus dem Keller des

Herrn Pfarrers bei St. Peter, woselbst sie beschäftigt waren, mehrere Liter Wein gestohlen. Die Thäter wurden vom Jainsel sofort aus dem Dienste entlassen, ob Flußverdacht verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — r.

(Fest im Curhaus zu Belbes.) Aus Belbes wird uns geschrieben: Mittwoch, den 26. August, fand im hiesigen Curhause ein Fest des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs für Oberkrain in Belbes statt, das äußerst animiert verlief. Das Programm des Festabends umfasste musikalische und declamatorische Vorträge, einen Glückshafen und ein Tanzkränzchen. Die Comité-Damen: Excellenz Frau Georgeovics von Apadia, Frau Jora von Pongraz und Frau Dr. Rosché, hatten im Verein mit mehreren Curgästen in munificenter Weise über 450 Gewinne zur Verfügung gestellt, und es erfreute sich der Glückshafen eines so lebhaften Zuspruches, daß binnen kurzer Zeit das Glückrad von sämtlichen Nummern geleert war. Um halb 9 Uhr abends begann das slovenische Gesangsquartett «Mirija», bestehend aus den Herren Josef Pavšek, Otto Plesan, Alois Villeg und Anton Decman, seine Vorträge. Die Herren waren in liebenswürdigster Weise der Einladung des Belbeser Comité gefolgt und überraschten die Zuhörer durch ihre Vortragweise und ihre Schulung. Herr Professor Anton Juntel in Laibach hatte sich der Mühe unterzogen, die slovenischen Liedertexte ins Deutsche zu übersetzen, und es muß hervorgehoben werden, daß die Uebersetzung große Anerkennung bei den nicht slovenisch sprechenden Gästen fand. Herr Rudolf Stagl aus Wien brillierte durch einige declamatorische Vorträge, die von der besonderen Begabung dieses Herrn zeugten, und verdient besonders die zugegebene Nummer «Stimmenporträts aus dem Wiener Hofburgtheater» als Glanzleistung bezeichnet zu werden. Um 11 Uhr begann das Tanzkränzchen. Der überfüllte Saal bot ein schönes Bild; zu einer solchen Réunion war es in Belbes noch nie gekommen. Bis 4 Uhr früh spielte die Capelle eine Tanzweise nach der anderen, worauf sich ein engerer Zirkel ins Gemüthliche zurückzog, wo bei Champagner die Feststimmung den Höhepunkt erreichte. Das Herrencomité, bestehend aus den Herren Gustav Edlen von Pongraz, Dr. Rosché und Franz Tirmann, sowie aus den drei Wiener Curgästen, Herren August Reiser, Ludwig von Hardtmuth und Alois Wolf, verdient durch das gelungene Arrangement alle Anerkennung, besonders Herr Wolf machte sich um den finanziellen Erfolg sehr verdient; es konnte schließlich ein Reinertragnis von circa 400 fl. constatirt werden, welches gemeinnützigen Zwecken zufließt. Allen jenen, die getreulich an der Arbeit zur Hebung unseres schönen Belbes theilnahmen, sei der innigste Dank des Vereinsausschusses sicher, der nun, mit frischen Mitteln versehen, froh seinem sich selbst gestellten Ziele, der Hebung des Curortes Belbes, der Perle von Krain, zueilen kann.

(Landwirtschaftliche Wandervorträge.) Aus der diesbezüglichen amtlichen Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre in Krain von den daselbst ständigen Wanderlehrern und von den l. f. Bezirksärzten im ganzen 141 gemeinnützige, die Viehzucht, Gesundheitspflege der Hausthiere, Wein-, Obst- und Waldbau u. u. betreffende Vorträge abgehalten wurden, an welchen sich circa 12.000 Personen theilnahmen. — o.

(Die Weinbau-Ausstellung in Rudolfswert.) Nachdem die trostlosen Berichte über das andauernd schlechte Wetter überall gleich lauten und eine erfolgreiche Ausstellung der Trauben nicht zu erwarten steht, wird die Ausstellung nur in 3 Abtheilungen gruppiert und damit der Zweck verfolgt, die Weinbauern mit den verschiedenen Utensilien bekannt zu machen, welche für die Regenerierung der Weingärten benötigt werden.

(Hochwasserschäden.) Aus Radmannsdorf wird uns berichtet: Nach einem zwei Tage andauernden Regen entlud sich am 27. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr morgens über Kronau, Wurzen, Ratschach und Weissenfels ein sehr heftiges Gewitter, infolge dessen die meisten Gebirgsbäche austraten und einzelne derselben, besonders der Lujibach bei Wurzen, einen nicht unbedeutenden Schaden verursachten. Die in diesem Orben im Jahre 1892 mit großem Kostenaufwande hergestellten Schutzbauten drohten morgens infolge Unterwaschung einzustürzen. Mit Aufgebot aller Kräfte gelang es unter der Leitung der Gendarmerie in Kronau nach mehrstündiger Arbeit die gefährdeten Schutzbauten in einer Länge von circa 250 Metern zu sichern und eine Stauung hintanzuhalten, die eine bedeutende Verheerung der Felder und Gefährdung des Oeres Unterwurzen zur Folge gehabt hätte. Der Rest der erwähnten Uferschutzbauten in einer Länge von circa 200 Metern ist infolge Unterwaschung stark beschädigt und bedarf der Ausbesserung. Durch den Potof-Bach in Ratschach wurde die Landstraße und ein Theil der angrenzenden Felder des Besitzers Johann denkselben angrenzenden Felder des Besitzers Johann Zuvan und des Besitzers Andreas Jerjav, beide aus Ratschach, verunruhigt und die Ernte vernichtet. Um einer größeren Verheerung vorzubeugen, wurde die über diesen Bach führende Brücke abgetragen. Desgleichen hat der südlich von der Bahnstation Ratschach befindliche Belipotot die nächst demselben liegenden Felder stellenweise verunruhigt und die Frucht vernichtet. Die Bezirksstraße zwischen Wurzen und Ratschach ist an mehreren Stellen mit Schotter verschüttet und bis auf den

Untergrund weggeschwemmt, so daß der Wagenverkehr zwischen diesen Ortschaften voraussichtlich einige Tage unterbrochen sein wird. Nachdem nun der Regen aufhörte, sind vorläufig weitere Schäden nicht zu befürchten. Die Größe des verursachten Schadens konnte bisher nicht festgestellt werden. — r.

(Ueberschwemmungen.) Aus dem österreichischen Friaul treffen wahre Nothposten über die durch heftige Regengüsse und durch Ueberschwemmung hervorgerufenen enormen Schäden ein. Glücklicherweise haben sich die Befürchtungen betreffs Verlustes an Menschenleben als unbegründet erwiesen. Allein die Bevölkerung des österreichischen Friauls ist buchstäblich ruiniert, da nicht nur die Ernte total vernichtet ist, sondern auch das fruchtbare Erdreich davongeschwemmt wurde. Am meisten gelitten haben die Bezirke Romans und Verfa. In Triest weht seit 29. d. M. abends eine außerordentlich starke Bora, wie sie sonst nur im tiefsten Winter vorzukommen pflegt. Die Temperatur ist stark gesunken. Der Seeverkehr leidet. In der Bucht von Muggia ankern vier Dampfer, welche angeichts des Sturmes die Einfahrt in den Hafen nicht wagen können. Aus Zara wird gemeldet: Am 29. d. M. nachts sind schwere Wollenbrüche über die Gemeinden Neresi, Postire, St. Pietro, Rozisce und St. Giovanni auf der Insel Brazza niedergegangen und haben große Verheerungen angerichtet. In Neresi sind zwei Personen verunglückt.

(Der Viehstand und Viehverluste in Krain im Jahre 1895.) Nach den zum Zwecke der Veterinärstatistik von den Gemeinden vorgenommenen Zählung der nutzbaren Thiere war in Krain im abgelaufenen Jahre der Stand derselben folgender: Pferde 22.695, Fiel 187, Rinder 199.506, Schafe 39.922, Ziegen 5354 und Schweine 88.560. Hieron entfallen auf die Stadt Laibach: Pferde 743, Rinder 806, Schafe 16, Ziegen 23 und Schweine 677. Der Verlust an nutzbaren Thieren betrug in Krain im vorigen Jahre 2669 Stück, von denen 412 nothgeschlachtet wurden. Nach den Verlustursachen vertheilt sich die Gesamtsumme folgenderweise: Mißbrand 38, Raufbrand 7, Rothlauf 166, Rog 2, Krätze 1, Hautkrankheiten 113, Gehirnkrankheit 88, Krankheit der Athmungsorgane 364, Krankheit der Bauchorgane 503, Harnkrankheiten 137, Fußkrankheiten 109, schwere Geburt 333, Steinshlag, Absterb, Verletzungen 165, durch wilde Thiere 6, durch Elementarereignisse 43, Verlaufen 48, durch Eindringen fremder Körper 6, durch unbekannte Ursachen 540. Unter diesen Verlusten waren 309 Einhufer, 894 Rinder, 314 Schafe, 52 Ziegen und 878 Schweine. — o.

(Für die Theilnehmer am Triglav-Feste am 15. und 16. August.) Die vom Photographen Herrn Bergtöperer am 15. August gemachten Aufnahmen der Deschmann-Hütte sind trefflich gelungen; eine Anzahl derselben liegt im Kaffeehause des Herrn Rudolf Kirbisch, der den Verkauf, soweit der Vorrath reicht, aus Gefälligkeit besorgt, auf.

(Vom Glocknerhaus.) In der Zeit vom 16. bis 22. August haben 379 Fremde das Glocknerhaus besucht. Von diesen giengen 19 Herren mit 13 Führern auf den Glockner. Das Wetter war fortwährend schlecht, Sonntag nachmittags schneite es.

(Veichensund.) Am 26. d. M. mittags fand der Gärtner Franz Pleško in der Waldung «Präwald», 150 Schritte von der Straße entfernt, eine ganz verweste weibliche Leiche auf. Pleško verständigte sogleich das dortige k. k. Bezirksgericht, welches die Obduction der Leiche anordnete. Hierbei wurde constatirt, daß die Leiche circa zwei Monate auf dem Fundorte gelegen sein mochte und daß in diesem Falle ein Verbrechen nicht vorliege. Die Identität konnte jedoch nicht festgestellt werden, da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war. Die Todte dürfte bei vierzig Jahre alt und Wallfahrerin gewesen sein. Bekleidet war dieselbe nach bäuerlicher Art mit einem bläulichen Kittel, ebensolcher Jacke und Schürze; bei derselben wurde ferner ein Betrag von 5 fl. 85 kr. vorgefunden. Neben der Leiche stand ein Korb, in welchem sich ein Paar Schuhe befanden. Nachdem im Bezirke eine Frau nicht vermisst wird, so dürfte die Verstorbene aus einem andern Bezirke in Krain stammen. — r.

(Unglücksfall.) Am 24. d. M. um 5 Uhr nachmittags luden die Insassen von Staravas, Bezirk Voitsch, Valentin Primozic, Johann Vachnar, Franz Gladeg und der zwölfsjährige Knabe Johann Demšar in Sele auf einen Wagen Pflöcke auf. Der Knabe Demšar, der den Wagen nach Hause zu führen hatte, hielt die oberen Pflöcke mit den Händen fest, um deren Herunterfallen zu hindern, während Primozic und Gladeg noch ein Brett auf den Wagen legen wollten. Hierbei glitt Demšar aus, fiel in den Straßengraben, wobei ihm einer der losgelassenen Pflöcke nachstoßerte und ihn so unglücklich auf das Nasenbein traf, daß er sofort todt blieb. An diesem Unfälle dürfte niemanden ein Verschulden treffen. — r.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 30. Juli d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Goče wurden Josef Mahoric zum Gemeindevorstand, Johann Jeroncic und Josef Pavlic, sämmtlich aus Goče, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 9. August l. J. stattgefundenen Gemeindevorstandswahl für die Ortsgemeinde Heilige

Kreuz wurden zum Gemeindevorsteher Johann Kerin, Grundbesitzer in Heil. Kreuz, ferner zu Gemeinderäthen Andreas Stritar, Grundbesitzer in Heil. Kreuz, Johann Kuntarič, Grundbesitzer in Pristava, Johann Kupar, k. k. Postmeister in Hl. Kreuz und Martin Gramc, Grundbesitzer in Weinberg, gewählt.

(Schwurgerichts-Verhandlung.) Am 28. August d. J. fand unter dem Voritze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Karl Pleško die Verhandlung gegen den 26 Jahre alten ledigen Knecht Johann Kristian aus Bašelj, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Mordes statt. Derselbe hat am 16. Juni 1896 nach einem Streite mit seinem Dienstherrn Mathias Platiša, Besitzer in Bašelj, Gemeinde Höflein, bei der Stallung denselben mit einem mit Hafenschrot geladenen Gewehre erschossen. Platiša blieb an Ort und Stelle todt. Kristian gab an, dass er die That im Zorn verübte, weil ihn sein Herr stets am Lohne verläßt habe. Die vorausgegangene Drohung des Thäters, dessen Zorn und Handlungsweise sprachen dafür, dass er in Tödtungsabsicht handelte, obwohl Kristian dies in Abrede stellte. Der Angeklagte wurde schuldig gesprochen und zum Tode durch den Strang verurtheilt. — Am 29. August l. J. fand unter dem Voritze des Herrn Landesgerichts-Präsidenten Franz Kočevar Edlen von Kondenheim die letzte Verhandlung dieser Schwurgerichtsperiode statt. Der Grundbesitzer Josef Smolej in Bleiosen, Bezirk Kronau, und sein Schwager Michael Tomazin, Maurer in Dolensjava, geriethen am 12. März l. J. wegen des Besitzes einer unbedeutenden Menge Holz in Streit. Smolej wollte das Holz nach Maling führen und hatte den Ochsen schon eingespannt. Tomazin verwehrte ihm dies, spannte wieder aus und lud das Holz ab. Infolge dessen entstand zwischen beiden eine Kauferei, in deren Verlaufe Smolej eine lange Buchsenflange ergriff, dem Tomazin einen Schlag auf das Hinterhaupt versetzte und ihn derart beschädigte, dass Tomazin am darauf folgenden Tage starb. Der Thäter, welcher geständig ist, wurde schuldig erkannt und zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager am 12. März eines jeden Strafjahres verurtheilt.

(Ueberefahren.) Der Knecht des Besitzers Franz Sipich in Dobrunje, Franz Kramar, fuhr gestern im schnellsten Tempo über den Marienplatz durch die Elefantengasse, ohne die mindeste Rücksicht auf die zahlreichen Kirchengebäude zu nehmen und trotzdem ihm vom dort postierten Sicherheitswachmann Halt zugerufen wurde. An der Ecke der Elefantengasse überfuhr der offenbar berauschte Koffelentler die Krämerin Elisabeth Kavčič, wohnhaft auf dem Rain Nr. 10, die, schwer verletzt, bewusstlos liegen blieb. Das Fuhrwerk ward endlich durch Beihilfe mehrerer Personen zum Stehen gebracht und Kramar verhaftet. Der Schwerverletzten wurde durch Herrn Polizeiarzt Dr. Jüner die erste Hilfe geleistet. Der Vorfall hatte großes Aufsehen erregt.

(Witterung.) Der gestrige Sonntag zeigte das gleiche trübselige, nassgraue Angezicht wie seine Vorgänger. Fröstelnd hüllte sich jeder in den schützenden Wettermantel, denn die Kühle mahnte an den Spätherbst. Die Wetterprognose lautet zum Glück für die nächste Zeit günstig; man meldet vom Gestrigen: Heute erstreckt sich eine breite Zone hohen Barometerstandes von Südwest über Mittel- gegen Nordost-Europa hin, und im Nordwesten zeigte sich eine neue Barometerdepression; es dürfte demnach vom Westen her abnehmende Bewölkung und steigende Temperatur zu erwarten sein. Verheißend hat auch heute der Tag begonnen, möge sich endlich die Wetterlaune zum Besseren wenden! Die Weinernte kann noch immer günstig ausfallen, wenn nun eine Reihe schöner sonniger Tage folgt.

(Ein Eldorado für Spitzbuben) ist gegenwärtig die Stadt Pola, da im dortigen städtischen Gefangenhause momentan alles besetzt ist, die Arrestanten also unverrichteter Dinge wieder abziehen müssen. So geschah es auch am letzten Sonntag, dass man zwei Brüdern Namens Sacolin, die wegen Excebiens verhaftet wurden, gleich wieder die Freiheit gab, weil in den Arresten kein Platz für sie vorhanden war.

Serumtherapie.

Ein im Journal «Das österreichische Sanitätswesen» veröffentlichter Bericht enthält folgende Mittheilungen:

Vom Juli bis December v. J. gab das staatliche Institut für Herstellung von Diphtherie-Heilserum in Wien 7136 Fläschchen oder Dosen ab, und zwar nach Monaten im Juli 312, August 414, September 948, October 1829, November 1771, December 1862. Im laufenden Jahre wurden auch Dosen zu 1500 Antitoxin-Einheiten eingeführt und auf besonderen Wunsch solche zu 700 Antitoxin-Einheiten abgegeben. Vom 1. Jänner bis Ende Juni d. J. wurden 9811 Fläschchen (darunter 97 im Umtausch) abgegeben.

Bekanntlich gibt die Anstalt portofreie Correspondenzkarten aus, die über die behandelten Fälle Bericht erstatten sollen; leider langen dieselben in verhältnismäßig geringer Zahl ein; sie sind bestimmt als Material für eine ausgebehnte Sammelersammlung, deren Resultate bei den großen Zahlen der Verschiedenen, über das ganze

Reich zerstreuten Epidemien recht interessante Beiträge zur Serumtherapie liefern könnten.

Professor Dr. R. Baltaus hat die bis 15. April eingelangten Karten, 1100 an der Zahl, gesichtet und folgenden Bericht erstattet:

Von 1103 Erkrankten sind 970 genesen und 133 oder 12.5 Procent gestorben; bei 68 der Verstorbenen war der Tod bereits innerhalb 24 Stunden nach der Injection eingetreten; würde man diese, weil sich bei ihnen doch die Serumwirkung nicht voll entfaltete, abrechnen, so blieben 1035 Behandelte mit 68 Todesfällen oder 5.3 Procent. Werden die bereits innerhalb zwölf Stunden Verstorbenen, a priori bereits aussichtslosen Fälle ausgegliedert, so ergeben sich 95 Todesfälle oder 9 Procent.

Betrachtet man die zeitliche Vertheilung der Todesfälle nach den Tagen seit der Serum-Injection, so fallen also 68 (51.12 Procent) auf die ersten 24 Stunden, darunter 38 (28.5 Procent) bereits auf die ersten zwölf Stunden, 24 (18 Procent) erfolgten am 2. Tage, 13 (9.77 Procent) am 3. und 4. Tage nach der Injection; am 5. und nach dem 5. bis 22. Tage traten 28 Todesfälle ein.

Es erfolgten 12 dieser Todesfälle nach Diphtherien mit Larynx-Affectionen, 16 Fälle nach reinen Rachen- oder Nasen-Rachen-Diphtherien (die nicht getrennt gezählt wurden). Berücksichtigt man nun, dass 109 der Todesfälle 348 Larynxdiphtherien angehören, auf 755 Rachen-(Nasen-) Diphtherien nur 24 Todesfälle fallen, oder 3.17 Procent, von diesen aber noch 16 auf Todesfälle, welche Folgen oder Complicationen zuzuschreiben sind, so sieht man, dass die Sterblichkeit im acuten Stadium der Diphtherie allein auf ein sehr niederes Percent reducirt ist. Unter den Todesursachen bei den Todesfällen nach dem fünften Tage verzeichnete man in erster Linie die Herzlähmung (von 16 Todesfällen 7), einmal allgemeine Lähmungen, 4 der Todesfälle dürften als septische Infectionen aufzufassen sein, wofür das Ausbleiben jeglicher Reaction nach der Serum-Injection sprechen würde, 2 acute Nephritiden, eine schwere Anämie und einmal Complication mit Keuchhusten, vielleicht auch septische Infection.

Diese niedere Sterblichkeit zusammengehalten mit dem Umstande, dass nur wenige bacteriologische Untersuchungen vorliegen, könnten die Vermuthung unterstützen, dass viele Anginen als Diphtherien diagnostiziert worden sind. Dies erscheint jedoch durchaus nicht wahrscheinlich. Zunächst weist das vorliegende Material nur 16 Procent leichte Fälle auf; im Berichte des deutschen Reichs-Gesundheitsamtes erscheinen 33 Procent «leichte» Fälle, ebenso in dem des preussischen Ministeriums für die geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten; wären gewöhnliche Anginen als Diphtherien bezeichnet, so würde die Zahl der leichten Fälle höchst wahrscheinlich größer sein.

Neueste Nachrichten.

Das russische Kaiserpaar in Wien.

(Original-Telegramm.)

Wien, 29. August. Die von Sr. Majestät dem Kaiser befehligte Truppenrevue zu Ehren des Kaisers von Russland ist glänzendst verlaufen. Derselben wohnten bei: das russische Kaiserpaar, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Diplomaten, die fremden Militär-Attachés und ein massenhaftes Publicum, das den beiden Monarchen enthusiastische Ovationen darbrachte. Bei dem Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers von Russland, der die Uniform eines österreichischen Infanterie-Obersten trug, intonierten die Musikkapellen die russische Hymne. Se. Majestät Kaiser Franz Josef erstattete Sr. Majestät dem Kaiser von Russland den Ausrückungsrapport. Beide Kaiser, gefolgt von Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland und den Erzherzoginnen zu Wagen und einem glänzenden Cortège, ritten sodann die Fronten ab, was dreiviertel Stunden dauerte. Bei der Defilirung der Truppen, welche allgemeine Bewunderung hervorrief, führte Se. Majestät Kaiser Franz Josef dem Baren das 11. Dragonerregiment vor, während Se. Majestät Kaiser Nikolaus das 2. Infanterie-Regiment, dessen Inhaber er ist, Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef vorführte.

Unmittelbar nach der Revue bestiegen Ihre Majestäten der Kaiser von Russland und Kaiser Franz Josef die zweispännige offene Equipage. Die Kaiserin von Russland, die Erzherzoginnen und die Erzherzoge folgten in anderen Wagen und fuhrten zum Nordbahnhofe, wo Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth bereits erschienen war. Nachdem die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen sich wiederholt umarmt und geküßt, die beiden Kaiser den Kaiserinnen die Hand geküßt und das russische Kaiserpaar sich von den erschienenen Mitgliedern der kaiserlichen Familie herzlich verabschiedet hatte, reiste dasselbe um 11 Uhr vormittags nach Kiew ab. Die Majestäten wurden am ganzen Wege vom Paradeselbe bis zum Nordbahnhofe von der massenhaft angeammelten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Ueber das Reiseprogramm des russischen Kaiserpaares wird gemeldet: In Kiew trifft das hohe Paar am 31. d. M. ein, wohnt dort der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche bei und tritt am 2. September abends die Reise nach Breslau an, woselbst die Ankunft am 5. September erfolgt. Von Breslau reist das Kaiserpaar nach Kopenhagen zu einem achttägigen Aufenthalte und dann nach Balmoral zur Begegnung mit der Königin von England. Am 4. October reisen Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra von Russland von Balmoral nach Cherbourg. Die Ankunft erfolgt dort am 5. October abends um 9 Uhr, die Weiterreise zwei Stunden später. Während dieses zweistündigen Aufenthaltes wird der elektrisch beleuchtete Kriegshafen besichtigt. Präsident Faure wird die hohen Gäste in Cherbourg begrüßen. Von hier wird die Reise nach Paris fortgesetzt, woselbst ein fünftägiger Aufenthalt projectiert ist. In der französischen Hauptstadt werden zu Ehren der Anwesenheit der russischen Majestäten große Festlichkeiten stattfinden, unter anderem ein Ballfest im Elysée, ein Galadiner, ein Ausflug nach Versailles, eine Galavorstellung in der Oper, Truppenrevue, Spazierfahrt nach Bois de Boulogne etc. Von Paris reisen die Majestäten nach Darmstadt zu einem acht-tägigen Aufenthalte und dann erfolgt die Rückreise nach Petersburg.

Die «Pol. Corr.» erfährt, dass Minister Baron Fejervary den weißen Adlerorden, Minister Daniel den Annenorden erster Classe, Corpscommandant Uexküll den weißen Adlerorden und der Sectionschef im Ministerium des Aeußern Szecken den Stanislausorden erster Classe erhielt.

Ministerconferenz.

(Original-Telegramm.)

Wien, 29. August. Unter dem Voritze Seiner Majestät des Kaisers fand heute eine Conferenz statt, an welcher die gemeinsamen, drei österreichische und drei ungarische Minister theilnahmen. Die Conferenz dauerte zwei Stunden.

Unruhen in Constantinopel.

(Original-Telegramme.)

Nach einem Constantinopeler Telegramm der «Bosnischen Zeitung» wird die Zahl der Opfer des armenischen Blutbades auf zehntausend geschätzt. Infolge einer Trabe, die weitere Abschachtungen verbietet, wurden viele Türken verhaftet, hunderte Sofas auf Schiffe gebracht und die Ruhe mit einzelnen wenigen Ausnahmen hergestellt. Militär ist aus dem Provinzen berufen worden, alle Armenier sind aus den Staatsdienst entlassen, Grabesstille herrscht in der Stadt. Man fürchtet für die Provinzen und Bororte. In Pera dauert das Schießen fort. Im Auftrage der Botschafter sind alle Magazine der Europäer gesperrt.

Constantinopel, 29. August. Heute abends um 6 Uhr brach in Galata eine neuerliche Panik aus, hervorgerufen dadurch, dass die Türken ein in der Nähe der Ottomanbank gelegenes Haus, aus welchem ein Schuss gefallen war, beschossen.

Constantinopel, 30. August. Infolge der letzten Ereignisse dürfte ein Wechsel im Kriegsministerium stattfinden. Als Nachfolger des gegenwärtigen Kriegsministers wird der frühere Militär-Commandant von Kreta, Abdullah Pascha, genannt.

Philippopol, 30. August. Nach Meldungen aus Constantinopel erhielt die Pforte gestern eine Mittheilung seitens des armenischen Comités des Inhaltes, dass die Revolutionäre ihre Thätigkeit mit allen Kräften sofort von neuem beginnen werden, wenn die Niedermekelung der Unschuldigen nicht binnen zwei Stunden aufhören würde. Eine gleiche Mittheilung sollen auch alle Botschafter erhalten haben.

Es wird ferner berichtet, dass eine muhamedanische Bande gestern mit einem Localdampfer an die Pringen-Inseln kam und daselbst zu landen versuchte, von der Bevölkerung jedoch, die zumeist aus Griechen besteht, daran gehindert worden sei. Man betrachtet dies als ein Zeichen, dass, wenn sich die Andersgläubigen und Fremden in Constantinopel organisieren würden, sie imstande wären, die Angriffe des Pöbels leicht abzuwehren.

Telegramme.

Athen, 30. August. (Orig.-Tel.) Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Kandia wurden die Besatzungen des österreichischen Schutzgenossen Doctor Sakrifides und des englischen Viceconsuls von 200 Muhamedanern geplündert. Ein Bataillon Infanterie wurde von Kanea dahin beordert. Zwischen dem Generalgouverneur und dem Militärcommandanten sind neuerdings Differenzen erwachsen. Der letztere behauptet, nach directen Instructionen zu handeln.

Literarisches.

Deutschmeister-Jubiläumnummer der «Wiener Bilder». Das volkstümliche, textlich und illustrativ überaus reich ausgestattete Sonntagsblatt «Wiener Bilder» Herausgeber Vincenz Chiavacci, Wien, IX., Franzgasse 1 (Nobis)

